

KOMPAKT

Erinnern

**LESUNG** Am Sonntag, 6. Mai, 11 Uhr, findet unter dem Titel »Lernen, Erinnern« mit dem Ensemble der Münchner Kammerspiele eine Lesung zugunsten des NS-Dokumentationszentrums statt. Zur Einführung spricht der Münchner Oberbürgermeister Christian Ude. Iris Berben und Max Mannheimer sind zu Gast. Karten für die Veranstaltung im Schauspielhaus, Maximilianstraße 28, unter 089/ 23 39 66 02. *ikg*

Sehen

**FILME** Auf dem 27. Internationalen Dokumentarfilmfestival werden auch Filme aus dem Bereich »Jüdisches Leben/Nahost« gezeigt. *The Balcony* von Ruth Walk ist Israel Beker gewidmet, der 1948 die erste filmische Auseinandersetzung mit der Schoa aus der Perspektive jüdischer Überlebender schuf. Die Doku ist am Sonntag, 6. Mai, 18 Uhr, im Filmmuseum, Jakobsplatz 1, zu sehen. Tamar Tal betrachtet in *Life in Stills* das Lebenswerk des Fotopioniers Rudi Weissenstein und seiner Witwe Miriam. Dieser Film ist am Sonntag, 6. Mai, 20 Uhr, im Vortragssaal im Gasteig, Rosenheimer Straße 5, zu sehen. Am Montag, 7. Mai, 17.30 Uhr, läuft im Filmmuseum, Jakobsplatz 1, *Six Million and One*. Regisseur David Fisher benutzt das Tagebuch seines Vaters als »Kompass« für dessen Überlebensgeschichte. Monika Hertwig (Göth), Katrin Himmler, Niklas Frank und Rainer Höß befragte Chanoch Ze'evi in *Hitler's Children*, zu sehen am Montag, 7. Mai, 19.30 Uhr, im Arri-Kino, Türkenstraße 91. Der Film wird am Mittwoch, 9. Mai, 20.30 Uhr, wiederholt im Rio 2, Rosenheimer Straße 46. Am Dienstag, 8. Mai, 17 Uhr, zeigt das Filmmuseum *Oma & Bella*. Regisseurin Alexa Karolinski hat ihre Großmutter Regina und deren Mitbewohnerin Bella Katz in ihrer Berliner Wohnung beobachtet: Eine Hommage an Freundschaft und ost-europäisches Essen. *ikg*

Referieren

**VORTRAG** Beim Jüdischen Frauentreff im Gemeindezentrum am Jakobsplatz wird am Sonntag, 6. Mai, 19 Uhr, als Referent der Beauftragte für das religiöse Erziehungswesen, Marcus Schroll, erwartet. Er spricht über »Die Bedeutung der Willensfreiheit im Judentum«. *ikg*

Lachen

**SHOW** »Ich darf das, ich bin Jude« behauptet der Autor des gleichnamigen Buches Oliver Polak in seiner Show, die er am Dienstag, 8. Mai, 20 Uhr, im Volkstheater, Briener Straße 50, präsentiert. Karten für 15 Euro, ermäßigt 12 Euro, sind erhältlich unter 089/ 523 46 55. *ikg*

Erzählen

**BUCHVORSTELLUNG** Erna de Vries war 19, als ihre Mutter und sie 1943 nach Auschwitz deportiert wurden. Dann wurde sie nach Ravensbrück gebracht, wo sie im April 1945 auf dem Todesmarsch befreit wurde. »Du wirst überleben und erzählen, was man mit uns gemacht hat« – diese Worte gab ihr die Mutter, die in Auschwitz ermordet wurde, mit auf den Weg. Ihre im Metropolis Verlag erschienenen Erinnerungen stellt Erna de Vries vor. Am Mittwoch, 9. Mai, 19 Uhr, spricht sie im Gewerkschaftshaus München, Schwantalerstraße 64. Am Donnerstag, 10. Mai, 19 Uhr, ist sie im Max-Mannheimer-Studienzentrum, Roßwachtstraße 15, in Dachau. *ikg*

Lesen

**AKTION** »München liest – aus verbrannten Büchern« heißt die Aktion des Künstlers Wolfram Kastner unter Schirmherrschaft von Alt-Oberbürgermeister Hans-Jochen Vogel auf dem Königsplatz. Wer am Donnerstag, 10. Mai, zwischen 11 und 18 Uhr an der Lesung aktiv teilnehmen möchte, meldet sich unter Telefon 089/ 157 32 19 an. *ikg*

# Motto Hoffnung

**GEMEINDE** Die IKG feiert Jom Hasikaron und den israelischen Unabhängigkeitstag



Zwölf Kerzen für zwölf Stämme: Mitglieder des Studentenverbands und der jüdischen Gemeinde entzünden die Lichter.

Foto: Marina Maisel

VON MIRYAM GÜMBEL

**M**it der unzertrennbaren Einheit von Jom Hasikaron und Jom Haazmaut machen wir uns bewusst, wie stark, gleichzeitig aber auch, wie verletzlich Israel ist. Die Freiheit unseres Volkes, die Unabhängigkeit des Staates, Medinat Israel, waren und sind nicht selbstverständlich, betonte Präsidentin Charlotte Knobloch bei der Feier zu Jom Haazmaut im Hubert-Burda-Saal. Sie fuhr fort: »Trauer und Glück liegen dicht beieinander. Der heutige Abend steht unter dem Motto: Hatikva – die Hoffnung! Wir sind heute hier, um uns gemeinsam zu feiern, um Israel zu feiern – um unsere Hoffnung zu feiern!«

**TRAUER** Dem Fest vorausgegangen war in der Synagoge Ohel Jakob das Gedenken an die gefallenen Soldaten und Terroropfer. Rabbiner Arie Folger erinnerte daran, dass die Ablehnung eines jüdischen Staates durch seine Nachbarn längst vor der Staatsgründung bestanden habe. So sei die Antwort von König Ibn Saud 1943 auf eine Sondierung Roosevelts für die Möglichkeiten für ein friedliches Abkommen zwischen Juden und Arabern gewesen, dass er bereit sei, sich mit allen zu treffen, außer mit einem Juden.

Bereits am Vorabend zu Jom Hasikaron hatte im Gemeindezentrum auf Einladung des israelischen Generalkonsulats, der IKG und Torah MiTzion ein Gedenkabend komplett in hebräischer Sprache stattgefunden. Israelische Trauerlieder begleiteten die eingeblendeten Fotos von Kriegs- und Terroropfern. Wie in Israel üblich, ertönte zu der Schweigeminute eine Sirene.

An die Opfer erinnerte im Gemeindefest Charlotte Knobloch erneut: »In Israel leben gegenwärtig 10.524 Familien gefallener Angehöriger der Sicherheitskräfte, darunter 2.396 Waisen und 4.992 Witwen der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte und der Sicherheitskräfte. Kaum eine Familie, kaum ein Mensch also, der nicht ein Familienmitglied, einen Freund oder einen Bekannten verloren hat.«

**HOFFNUNG** Daniel Tuksar, Direktor der IDF Witwen- und Waisenorganisation (IDFWO), war unter den Gästen der Jom-Haazmaut-Gala. In seiner Ansprache und mit einem kurzen Film stellte er die Organisation vor: Sie setzt sich seit 1991 für die Hinterbliebenen ein, zum Beispiel mit Camps für die Kinder, gemeinsamen Bar- und Batmizwa-Feiern und Ähnlichem: »Es ist unsere Aufgabe, ihnen zu zeigen, den tapferen Frauen und unseren kleinen Helden, dass wir ihre Opfer nie vergessen werden, dass wir ihnen beistehen, wo immer und wann immer sie uns brauchen.«

Hoffnung gehört zu Israel, Hatikva, wie auch die Nationalhymne heißt. Gemeinsam sangen sie die Gäste der Jom-Haazmaut-Gala. Hatikva – das war auch das Motto der Veranstaltung. Charlotte Knobloch zitierte aus der Hymne und blickte zurück auf die Erfolgsgeschichte des Lan-



In der Synagoge Ohel Jakob gedenkt der Chor der Sinai-Schule der Opfer von Krieg und Terror in Israel.

Foto: Daniel Schwarz

des: »Aus einem kleinen Fleckchen Wüste wurde ein international bewundertes High-tech-Staat mit bestem Renommee auf den Feldern Medizin, Wissenschaft, IT, Ökonomie, Technologie bis hin zur modernen Landwirtschaft.«

Sie schloss ihre Rede: »Wir blicken voraus – mitunter auch in Sorge, aber vor allem mit viel Mut und Zuversicht, mit Schaffenskraft und dem sicheren Wissen, dass wir als Gemeinschaft alles erreichen können. Gemeinsam wollen wir noch viele Unabhängigkeitstage feiern. Am Israel Chai!« Die Verbindung zu Israel unterstrich sie später, als sie gemeinsam mit dem israelischen Generalkonsul Tibor Shalev-Schlösser die Geburtstagstorte anschnitt.

**CHANCE** Auch der Diplomat, der am Freitagnachmittag zu einem Empfang anlässlich des Jahrestages eingeladen hatte, betonte im Hubert-Burda-Saal die Erfolgsgeschichte Israels – von der Wüste zur Orange, von der Orange zum Hightech. Aber er mahnte auch: »Israel hat keine zweite Chance.«

Der Staat stehe auch heute vor vielen Herausforderungen: »Im Moment müssen wir mit mehreren Bedrohungen gleichzeitig leben: Raketen, die die Hisbollah im Norden auf uns richtet, im Süden die fast täglichen Raketen palästinensischer Terrororganisationen aus dem Gazastreifen, und im Osten das Ayatollah-Regime. Sein Präsident Ahmadinedschad finanziert und fordert nach Kräften den Terror gegen Israel und weltweit, leugnet offen den Holocaust und ruft zur Zerstörung Israels auf. Die Mittel hierfür baut er unter den Augen der Weltgemeinschaft und entfacht damit wieder ein bedrohliches Wettrüsten.« Mit Blick auf die Zukunft jüdischen Lebens



Zum 64. Geburtstag Israels gibt es Glückwünsche und Torte.

Foto: Marina Maisel

oblag das traditionelle Kerzenzünden für die zwölf Stämme Israels in diesem Jahr dem Studentenverband und der Jugend der Gemeinde mit ihrem Leiter Marat Schlafstein.

**PARTY** Mit Tanz und Musik der Band »Life« aus Paris, gutem Essen und viel Fröhlichkeit feierten die Gäste einen eindrucksvollen Geburtstagsabend, bei dem der Hauptpreis der Tombola, von El Al gestiftete Flugtickets, die Verbindung zu Israel noch einmal unterstrich.

Das gewachsene Miteinander zwischen Deutschland und Israel machte sich im Foyer auch mit dem Daumendrücken und Zittern für einen Sieg des FC-Bayern im Champions-League-Halbfinale gegen Real Madrid bemerkbar, das dort übertragen wurde.



Am Israel Chai

Foto: Marina Maisel